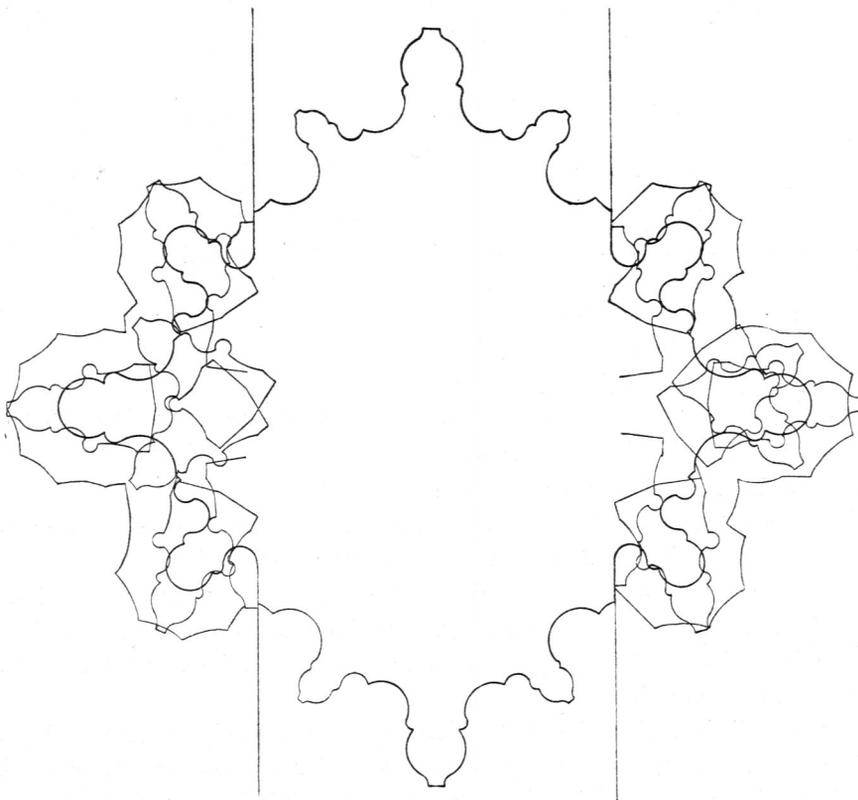


Später setzten sich in der Längsrichtung weitere zwei Halbfäulen an diese Pfeiler, um eine zweite Schicht der Arkadenbogen zu tragen. Im Thüringischen prunkt man mit diesen Säulchen so, daß hinter ihnen eine Nische ausgetieft wird. Zum Schluß gefellt sich nach dem Mittelschiff noch eine vierte Halbfäule hinzu, welche ebenfalls zum Tragen der Gurtbogen oder der Gewölbe bestimmt ist. Solche reichste Ausbildung ist in *St. Kastor* zu Koblenz, *St. Matthias* zu Trier u. f. w. zu finden. Danebenher sind die glatten Pfeiler mit Eckfäulchen im Gebrauch: die sog. kantonierten Pfeiler; ihre vier Kanten sind durch kleine Säulchen ersetzt.

Fig. 54.

Schiffspfeiler im St. Stephansdom zu Wien <sup>26)</sup>. $\frac{1}{25}$  w. Gr.

Aus diesen Pfeilerformen bilden sich dann in der Frühgotik Bündelpfeiler, welche gleichmäßig abgetreppt sind und in jeder einspringenden Ecke ein Säulchen aufweisen. Diese reizenden Schöpfungen zeigen der Dom zu Bamberg und die Liebfrauenkirche zu Trier in den schönsten Beispielen.

In Italien bürgert sich in der frühesten Gotik ein Bündelpfeiler ein, wie ihn schon *Sant' Ambrogio* zu Mailand (Fig. 57 <sup>27)</sup>) und *San Michele* zu Pavia aufweisen. Unter dem Gurtbogen steht ein glatter viereckiger Pfeiler; unter den Diagonalen sind Rundfäulchen angebracht; diese Kirchen sind kurz vor 1200 entstanden. Den-

<sup>27)</sup> Nach: DARTEIN, F. DE. *Étude sur l'architecture Lombarde etc.* Paris 1865—82.